№ 150. Sonnabend, den 30. Juni 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 29. Juni. (Tel. Dep. d. Nordd. Z.) Die Times meldet: General Raglan hat seine Entlassung eingereicht; General Simpson ist zu seinem Nachfolger ernannt. Der Kriegs-Minister Panmure macht bekannt, daß die Soldaten in der Krim doppelte Löhnung erhalten.

Ueber den Kampf, welcher bei Sebastopol am 18. d. M. stattgefunden hat, schreibt der Londoner (ministerielle) „Observer": „Die Angriffe an jenem Tage wurden mit einer an Verzweiflung gränzenden Tapferkeit ausgeführt. Der Malachowthurm befand sich zu einer Zeit schon wirklich im Besitze der Franzosen und die Engländer drangen zweimal in das Sägewerk, ja, in die inneren Werke von Sebastopol; allein sie konnten sich daselbst nicht halten, als der Malachow-Thurm, welcher das Sägewerk von der Flanke her beherrscht, wieder in den Händen der Russen war. Die Russen richteten ihre Schiffskanonen gegen den Thurm und die Franzosen vermochten sich dort nicht zu behaupten, nachdem sie ihn mit der größten Kühnheit genommen hatten. Sowohl Franzosen wie Engländer sahen sich daher genöthigt, sich in ihre sicheren Positionen vor dem Platze zurückzuziehen. Sie bewerkstelligten dies jedoch in guter Ordnung und haben keines Zolles Breite an Boden verloren, obgleich ihrem weiteren Vorrücken für den Augenblick Einhalt gethan ist."

Der „Herald" citirt folgende Stelle aus einem Privatbriefe aus Paris: „A . . , der mehr als irgend ein anderer Engländer in Paris in französische Gesellschaft kommt, erzählt mir, daß die französischen Gentlemen seit 2 Tagen überall umhergehen und behaupten, die Niederlage vom 18. sei ganz die Schuld der Engländer gewesen, die nicht schlagfertig waren und nicht in genügender Anzahl mitwirkten. Dies ist freilich unwahr, aber die Franzosen, gewöhnt an ihr Conscriptions-System, begreifen nicht, wie eine große Nation einen großen Krieg mit so wenigen Truppen fortführen will. Sie sagen dies sei ein vollkommener „böser Streich" für sie und habe zur Folge, daß die französischen Verluste eine Nachfüllung von 10,000 Mann per Monat erfordern. Sie kennen das englische Gesetz so gut wie wir und sagen, daß sie nie an den Ernst der Engländer glauben werden, so lange die britische Regierung nicht von ihrem gesetzlichen Recht Gebrauch macht, das Loosziehen für die Miliz anzuordnen und das Kontingent auf die vom Parlament bewilligte Höhe zu bringen. Das ist auch die reine Wahrheit. Ich sprach gestern einen Oberst von der Kaisergarde, der darüber sehr ungehalten war und es un grand scandale nannte. Wie ich höre, ist auch der Kaiser über diesen Punkt sehr gereizt." — Frankreich, so schließt das Toryblatt aus dieser Mittheilung, beginne an der Treue Englands zu zweifeln, und wenn sich wieder das Geschrei perfide Albion! erheben sollte, werde nur die „Hartnäckigkeit" daran Schuld sein, mit der sich Lord Palmerston „gegen den Willen der Nation stemme." — Unseres Wissens hat sich der „Wille der Nation" zwar im Allgemeinen für einen großartigen Krieg, aber nichts weniger als für einen Miliz-Looszwang ausgesprochen.

Nach einer Mittheilung des Times-Correspondenten aus Kertsch vom 1 Juni hat das englische Dampfboot „Recruit", bekanntlich das füher der Preußischen Marine zugehörige eiserne Dampf-Avisoschiff „Nix", die Expedition ins Asowsche Meer nach Taganrog in Gemeinschaft mit den Kanonenbooten der Flotte mitgemacht. Außer dem „Recruit" befand sich kein Schiff (vessel) bei der vor Kertsch liegenden Flottenabtheilung, dessen Tiefgang gestattet hätte, mit den Kanonenbooten bis vor die Stadt Taganrog vorzudringen.

Der „Moniteur de l'Armee" bemerkt, daß bei dem Kampfe am 18. Juni blos zwei Divisionen, also vielleicht 15,000 Mann, im Gefecht waren, was die Verluste relativ sehr empfindlich erscheinen läßt. Er erwähnt, daß vor dem von einer furchtbaren Artillerie vertheidigten Malachow-Thurme ein in den Felsen gehauener, breiter und tiefer Graben liegt, und scheint diesem Umstande das Scheitern des Sturmes Schuld geben zu wollen.

Man macht hier dem General Pelissier einen Vorwurf, daraus, daß er selbst, so wie sämmtliche französische Offiziere am 18. die Parade-Uniform angelegt hatten, wodurch der unverhältnißmäßig große Verlust an Offizieren zu erklären ist, indem sie so mehr den feindlichen Geschossen ausgesetzt waren. Diese Gefahr ist besonders für die Offiziere der Zuaven groß, da deren Kostüm von dem der Gemeinen am auffallendsten absticht. Man soll, wie versichert wird, daran denken, diesem Uebelstande baldigst abzuhelfen. Durch die in so kurzen Zwischenräumen stattgefundenen blutigen Kämpfe sind natürlich Lücken in der Armee entstanden, die schleunigst wieder ausgefüllt werden müssen. Wie man hört ist auch schon der Rest der Kaiserlichen Garde nach der Krim beordert worden. Nach dem „Courrier de Marseille" werden dort seit einiger Zeit täglich 4—500,000 Kilogramme Material aller Art für die Krimarmee eingeschifft. — Es bestätigt sich, daß die Pariser Nationalgarde mobil gemacht werden soll, um erforderlichenfalls die Forts der Hauptstadt zu besetzen, falls ein Theil der Pariser Garnison ausrücken müßte. — Die französischen Regimenter der Division zu Rom sind je um ein drittes Bataillon verstärkt worden. Die Aufregung im Kirchenstaat machte dies nothwendig.

Man erzählt sich Folgendes, welches von der diesen Augenblick herrschenden Stimmung Zeugniß ablegt: Admiral Bruat, sagt man, habe zu einem Zuaven geäußert, wie er glücklich wäre, die Flotte zur Heimbringung der Armee zu verwenden. Wenn das so fortgeht, habe der Zuave geantwortet, können Sie die Armee in einer Schaluppe zurückführen. General Pelissier soll übrigens fortwährend guter Dinge sein.

General Brunet, welcher vermißt wurde, ist, wie sich ergeben hat, geblieben.

Das Paketboot „Simois" ist am 26. d. M. von Konstantinopel in Marseille eingetroffen und hat Nachrichten von dort bis zum 18. d. mitgebracht. Denselben entnehmen wir Folgendes: Die Truppen, welche die Expedition nach Kertsch ausgeführt haben, sind am 14. d. bis auf 4000 Mann, die als Garnison in Jenikale geblieben, nach Kamiesch zurückgekehrt. — Die Admiräle lassen die Zerstörung der Festungswerke in Anapa vollenden. Man hat daselbst 200 Kanonen und Munition genug gefunden, um eine zweijährige Belagerung auszuhalten. Die Tscherkessen hatten die Stadt vor der Ankunft der Verbündeten geplündert; doch die Einwohner hatten vorher die Stadt verlassen und ihre kostbarsten Sachen mitgenommen. Sie sind den Russen

bei deren Rückzuge gefolgt. 4 Dampfschiffe sind ins Asowsche Meer zurückgekehrt, um die Einäscherung Arabats zu vervollständigen und zu vollenden. In der Nähe von Kaffa ist eine Rekognoszirung zur See vorgenommen worden. Die Russen haben in der Nähe von Tiflis Verstärkungen konzentrirt, um den Feldzug zu decken, den sie in Asien unternehmen wollen. Die Befestigungswerke von Erzerum sind beendigt. Der General Pelissier hat die Vertheilung der Kommandos in der französischen Armee abgeändert. Er hat ein sogenanntes Tschernaja-Corps errichtet, das unter dem Befehl des Generals Bosquet gestellt und aus den Divisionen Canrobert und Camou gebildet worden ist. Ein anderes Corps unter dem Befehl des Generals Regnault de Saint Jean d'Angely umfaßt die Divisionen Mayran, Brunet und die kaiserliche Garde. General Pelissier hat einen strengen Tagesbefehl an die Truppen in der Krim erlassen, um sie zu verhindern, sich in einem Kampfe von ihrer Kampfeshitze zu weit fortreißen zu lassen. Die kaiserliche Garde hielt den Mamelon in der Nähe des Malakowthurms besetzt und die Türken haben die andern am 7. d. M. weggenommenen Stellungen zu bewachen erhalten.

Nach telegraphischer Meldung bringt die Landpost aus Konstantinopel vom 21. Juni die Nachricht, daß bereits 2000 Verwundete aus der Affaire vom 18ten dort angekommen waren. Es herrschte große Niedergeschlagenheit in Folge der letzten Nachrichten aus der Krim. Die Cholera war wieder in Konstantinopel aufgetaucht.

Der „A. Z." schreibt man aus Paris, 24. Juni:

Es ist heute Morgens eine telegraphische Depesche aus der Krim in Paris eingetroffen, worin General Pelissier über die wahre Ursache des Mißlingens der Erstürmung des Malakowthurms seiner Regierung positive Aufschlüsse giebt. Zufolge des vom General Pelissier entworfenen Operationsplanes sollten, während die Franzosen den Malakowthurm angreifen würden, die Engländer sich des Redan bemächtigen, weil das Feuer des Redan die Front der Bastion Korniloff (Malakow) bestreicht und man also nicht festen Fuß vor diesem fassen kann, so lange man nicht des andern Punktes Meister geworden. Am 18. d. M. brachen die französischen und die englischen Kolonnen gleichzeitig auf, um den Angriff in der respektiven Richtung zu beginnen. Die Franzosen, welche sich mit Faschinen versehen hatten, um die Gräben des Malakow leichter zu übersetzen, drangen wirklich nach einem höchst blutigen Kampf durch die Breschen in den Thurm ein, wo sie sich zu behaupten Anstalten machten, als sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen gewahr wurden, daß die Engländer aus Mangel an Material (sie hatten die Faschinen im Lager zurückgelassen!) die Bastion 3 (Redan) nicht zu erstürmen vermochten. Während dem verdoppelten die russischen Batterieen des Redan ihr Feuer gegen die französischen Angriffs-Kolonnen in der Richtung des Malakowthurms. Um seine Soldaten nicht unnützerweise aufzuopfern, blieb dem General Pelissier keine andere Wahl übrig, als die Truppen von der Bastion 2 zurückzuziehen und den Angriff einstweilen aufzugeben. Sie können sich denken, wie sehr man in den Tuilerieen über diese schreiende Unfähigkeit der britischen Generale, welche ihre Truppen ohne alle Hülfsmittel zur Erstürmung von befestigten Punkten führen, aufgebracht ist. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Engländer die Operationen der Franzosen mehr hemmen, als dieselben wirksam fördern. Nichtsdestoweniger erneuert General Pelissier den Ausdruck der Zuversicht, daß er vor Ende des Monats Juli Sebastopol vollends in seiner Macht haben werde. Ich verbürge Ihnen aus authentischer Quelle, daß der französische Ober-Befehlshaber seinem Kaiser diese beruhigende Meldung hat zukommen lassen.

Wien, 28. Juni. (Tel. Dep.) Die heutige „Wiener Ztg." enthält einen Armeebefehl des Kaisers, datirt aus Lemberg vom 24sten d., durch welchen die Entlassung der Reserven der dritten und vierten Armee angeordnet wird; der Zeitpunkt, an welchem eine Truppen-Reduction möglich sei, werde freudig ergriffen.

Die Wiener „Militärische Ztg." faßt die Lage wie folgt zusammen: Noch immer arbeiten die Alliirten an der Befestigung des Kamiesch- und Streletzka-Hafens, und zwar sowohl gegen die See- als gegen die Landseite. Auch ihre Belagerungslinie haben sie im Durchschnitte um 60 — 80 Fuß vorgeschoben und Redouten errichtet, nach deren Demaskirung am 16. d. M. die Wirksamkeit des Geschützfeuers bedeutend erhöht wurde. Da sich die Belagerten nicht mehr in dem Besitze von Außenwerken befinden, und da die zweite Defensivlinie dadurch eine desto größere Wichtigkeit erlangt hat, weil von dort aus die äußeren Schanzen und die Bastionen beherrscht werden, mag sich der russische Obergeneral veranlaßt gefunden haben, alle zwischen der zweiten und ersten Linie situirten, zur Vertheidigung nicht gehörigen Objekte zu zerstören. Die Alliirten setzen ihre Approche-Arbeiten übrigens besonders gegen die Karabelnaja mit Anstrengungen fort. Diese Vorstadt ist ausgedehnter, und der Besitz auch wichtiger, als jener der eigentlichen Stadt selbst. Zwischen der letzteren und der Karabelnaja befindet sich der Kriegshafen, und die Küste zwischen dem Fort Paul und der Kielbucht beherrscht den Busen von Sebastopol. Sollten die Alliirten die Karabelnaja erobern, würden die Russen allerdings alle dort befindlichen Etablissements verbrennen und zerstören, aber selbst der Besitz dieses Trümmerhaufens wäre nicht ohne Bedeutung. Der Angriff und die Vertheidigung eines solchen Objektes ist daher für beide Theile gleich wichtig.

Die „N. Pr. Z." bringt folgende Russische Depesche: Fürst Gortschakoff meldet vom 24. Abends: Der Feind hat die Kanonade nicht wieder erneuert und schießt selten. Sein Corps, welches die Tschernaja passirt hatte, hat sich in der Nacht vom 22. auf den 23. auf das linke Ufer dieses Flusses wieder zurückgezogen. Man bemerkt eine Bewegung in der alliirten Flotte.

Turin. Der Generallieutenant Cavaliere Trotti ist an die Stelle des verstorbenen Generals Alessandro Lamarmora zu treten bestimmt.

In Reval sollen 20,000 Mann theils in den Kasernen, theils unter Zelten liegen.

Abo. Am 9. Juni um die Mittagszeit zeigte sich eine Fregatte, eine Korvette und eine Kanonenschaluppe außer vor Pillisund, aber nach einem fruchtlosen Versuch des Kanonenboots, die Versenkungen wegzunehmen, mit denen der Einlauf gesperrt war, begaben sich die Fahrzeuge zum andern Einlaufe Trangsund. Die Fregatte setzte 3 Boote, mit einer Kanone in jedem, nebst einer größeren Mannschaft aus, welche auf der Insel Uuransaari, der größeren der Häfen, die der Sund bildet, landeten. Nachdem sie eine Stunde auf der Insel, die von den Einwohnern gänzlich aufgegeben worden war, verweilt hatte, ging die Mannschaft zu den Fahrzeugen zurück, welche wieder in See gingen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 30. Juni. Nach den mit dem vorgestern hier eingetroffenen Englischen Kriegsdampfer „Vulture" eingegangenen Meldungen wurden beim Rekognosciren 47 Höllenmaschinen aufgefischt, ferner seien in Sweaborg durch Beschießung einige Magazine verbrannt, bei Narva einige Kanonen demontirt worden.

— Zur activen Betheiligung an dem vierten Preuß. Sängerfeste zu Elbing haben sich aus Danzig 80 Sänger gemeldet.

— Dr. Brandstäter, ward jüngst durch ein Kabinetsschreiben Sr. Majestät des Königs erfreut und geehrt, welches den Dank Sr. Majestät für das Höchstihm von demselben übersandte Exemplar seines in der Kanterschen Hofbuchdruckerei zu Marienwerder erschienenen topographisch-artistischen Werkes: „Die Weichsel" aussprach.

— Da die Cholera bis jetzt hier nur in sehr vereinzelten Fällen auftritt und eher ab- als zunimmt, so werden wir, umsomehr da es von mehreren Seiten gewünscht wird, die Meldung der Erkrankungsfälle fernerhin unterlassen.

Königsberg. Zu den mit ganz besonderem Eifer geförderten Bauten der hiesigen Festungswerke gehört das großartige Roßgärter Thor, welches nun soweit vorgeschritten ist, daß in wenigen Tagen das kolossale Baugerüst von demselben entfernt werden wird. Wie das neue Sackheimer Thor, so ist auch das Roßgärter auf der Fronte durch Brustbilder hochberühmter preußischer Kriegshelden, in Medaillonform, geziert und zwar hier mit den von dem Bildhauer Stürmer in Berlin höchst sauber und vortrefflich aus Sandstein gefertigten Bildnissen der Generale Scharnhorst und Gneisenau, welche sich links und rechts in den Ecken über dem großen Thorbogen des mittleren Portals befinden. Architektonisch schön sind ferner die Krönungen der beiden Thürmchen des Thores — in [illegible]schem Style — ausgeführt, die zu beiden Seiten des Portals stehen, und muß den dabei von hiesigen Meistern gefertigten Verzierungen und Arbeiten auch volle Anerkennung gezollt werden. Vor dem Thore nach der Roßgärter Straße zu haben auch die Steinsetzerarbeiten begonnen, die bis zur Eröffnung des Thores für die öffentliche Passage fertig werden müssen. Die außerhalb des Thores über den Festungsgraben führenden Brücken sind fertig. Wenngleich, wie erwähnt, der ganze Bau in wenigen Tagen vollendet sein wird, so soll, dem Vernehmen nach, die Eröffnung der Thorpassage für den öffentlichen Verkehr doch erst in den Tagen der hiesigen Jubiläumsfeierlichkeiten, bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, stattfinden. Der etwa 50 Schritte südwestlich vom Roßgärter Thor errichtete große „Donauthurm", ein sehr massives Werk, zur Bestreichung des Oberteichs, ist bis auf den inneren Ausbau vollständig fertig. Ihm gegenüber in geringer Entfernung kommt ein gleiches Werk zu stehen, welches den Namen „Wrangelthurm" führen wird. Ueberhaupt sollen sämmtliche hiesige Festungsbauten in kräftigeren Betrieb gesetzt werden. (K. H. Z.)

Vermischtes.

*** Der Streit der Allöopathen mit den Homöopathen zu Leipzig hat sich, wie es scheint, erledigt, jedoch nicht in der erhofften Weise. Hr. Prof. Bock hatte sich erboten, sich zu Versuchen herzugeben und Dr. Clotar Müller diese Herausforderung angenommen, sowie die Bedingungen der Versuche festgestellt. Hatte Prof. Bock dies nicht erwartet oder war er nachträglich zu besserer Einsicht gelangt — genug! er modificirte sein Anerbieten, an seinem Körper die Wahrheit oder Unwahrheit des homöopathischen Prinzips klar werden zu lassen, in einer Weise, daß er sich fast hinter Unthunlichkeiten zurückzog und die Homöopathen sich veranlaßt fanden, in einer öffentlichen Erklärung jedes weitere Vernehmen mit einem solchen Gegner abzulehnen.

*** In letzterer Zeit sind durch das elektromagnetische Heilverfahren des Sanitätsraths Dr. Bamberger in Berlin, welches in kompetenten Kreisen eines gegründeten Rufes sich erfreut, abermals interessante Fälle von Heilung veralteter Krankheitsfälle hervorgegangen. Unter diesen sind namentlich Krankheiten des Unterleibes und des Nervensystems, sogar Krämpfe u. s. w. hervorzuheben, gegen welche hartnäckigen Uebel die Methode des obigen Arztes sich immer mehr als die bewährteste herausstellt und deshalb auch der Anziehungspunkt für viele Kranke aus den höchsten Ständen und entferntesten Gegenden bleibt. Die neuerdings von demselben veränderte Methode gegen Gehörleiden, welche im Allgemeinen am schwierigsten zu bekämpfen sein sollen, hat auch hierin zu vorzüglichen Erfolgen geführt, und haben dadurch selbst Gehörkranke, welche schon zur Erlernung des Mundabsehens nach Berlin gekommen, durch diese elektromagnetische Heilmethode des Sanitätsraths Bamberger noch Hülfe gefunden. Solche reelle Ergebnisse und Fortschritte in der rationellen Heilanwendung der großen Naturkräfte sind eine erfreuliche Erscheinung gegenüber der nicht seltenen rein empirisch industriellen Ausbeutung dieser Mittel, welche durch das allerdings unleugbare Dunkel ihres Wesens hierzu noch viel Spielraum gewähren.

*** Der berühmte französische Physiolog Flourens bestimmt in einem eben veröffentlichten Buche die Dauer des menschlichen Lebens auf hundert Jahre. Er kommt zu diesem Schlusse durch die Dauer des Wachsthums, welches erfahrungsmäßig bei den verschiedenen Thieren in genauem Verhältniß mit der Lebensdauer eines jeden steht, und diese ist nach ihm fünfmal so lang als jenes. Er hat, wie er sagt, seit funfzehn Jahren hierüber bei den Thieren Forschungen angestellt und seine Ansicht stets bewährt gefunden; das Kameel wächst acht Jahre und lebt vierzig; das Pferd wächst fünf Jahre und lebt fünfundzwanzig; das Rind wächst vier Jahre und wird funfzehn bis zwanzig Jahre alt u. s. w. Bei dem Menschen dauert das Wachsthum zwanzig Jahre, mithin muß er nach dem Naturgesetz hundert Jahre alt werden. Aber freilich kann er dieses Alter nur erreichen, wenn er naturgemäß lebt und Denen, welche da fragen, woher es kommt, daß nur sehr Wenige dieses Alter erreichen, antwortet Flourens triumphirend: „Mit unsern Sitten, unsern mancherlei Selbstqualen sterben wir nicht, sondern wir tödten uns!“ Dabei spricht er ausführlich von Cornaro, Lossius, Parr u. A., die sehr alt wurden, und zeigt noch, daß durch Vorsicht, kluges Verfahren und vor Allem durch Mäßigkeit in allen Dingen der Mensch sein Leben leicht auf hundert Jahre und darüber bringen könne.

*** Der Mechaniker Hr. Johnston hat einen „Getreidetrockenheitsmesser erfunden, dessen Zweck ist, bestimmen zu können, ob Getreide Feuchtigkeit angezogen habe und in welchem Grade. Der Apparat ist sehr einfach. Er besteht nach einer vorliegenden Zeichnung in einem aus Kupferblech angefertigten Kasten, in welchem sich ein kleiner Schrank befindet. Der Kasten, bis zur Bedeckung des Schrankes mit Wasser gefüllt, wird auf einen Feuerheerd gestellt, um das Wasser zum Kochen zu bringen. Die Dämpfe entweichen durch ein Rohr. Der Gewichtverlust des Getreides giebt den Maßstab für dessen Trockenheit ab.

*** Man macht in Wien Versuche mit Anwendung von Mundstücken aus Kautschuk bei Blasinstrumenten (Trompeten, Posaunen und dgl.), die allen Anforderungen entsprechen. Auch als Orgelpfeife verwendet, leistet der Kautschuk sehr gute Dienste.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 30. Juni. An der Kornbörse große Stille. Seit Mittwoch wurden 100 Lasten preußischer 126—28pf. bunter, zum Theil hübscher Weizen zu fl. 670, fl. 685, fl. 707½, fl. 720 aus dem Wasser gekauft. 10 Last Erbsen zu fl. 365. — Bei der Höhe des Preisstandes und der Stockung auf den englischen Märkten wird die Frage: „Wie werden sich die Preise nach der Erndte stellen?“ eifrig erwogen. Man meint, sie werden nicht wesentlich alterirt werden, und es giebt Gründe hiefür. Die Erndte 1854 war unbestritten fast durch ganz Europa sehr reich, aber die Vorräthe waren ganz erschöpft, und dies hatte die Wirkung, daß die Theuerungspreise fortbestanden, während man Amerika zu einer maaßlosen Ausfuhr befähigt glaubte. Dieser Glauben ist jetzt gründlich zerstört und ist übrigens schon vor Jahren in diesen Berichten immer bestritten worden. Die diesjährige Erndte wird im glücklichen Fall der von 1854 nicht gleichkommen. Die Bestände werden ferner eben so sehr erschöpft wie 1854. Die Schließung der russischen Häfen dauert fort. Aus welchen Ursachen sollte also eine wesentliche Preisveränderung eintreten? — Dagegen wird eingewendet, daß im Kornhandel die Thatsachen ungemein oft den Vernunftgründen zuwiderlaufen, und wird die Erndte glücklich eingebracht, so wollen Manche gemäßigte Preise für sicher halten. — Die Landzufuhren von Roggen waren wieder stärker wie der örtliche Bedarf, und abgesehen von vereinzelten Kundgebungen sehr flauer Ansichten ist in der That für Roggen eine bedeutende Erniedrigung eingetreten. 118 . 121pf. wird mit 70 bis 73 Sgr. und 124 . 28pf. mit 76 bis 80 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Ausbietungen aus dem Wasser an der Kornbörse hatten keinen Erfolg. Aehnlich geht es mit Gerste; große 110 . 15pf. steht noch auf 57 bis 62 Sgr., aber kleine ist unverkäuflich, und nur vermuthungsweise zu 47 bis 56 Sgr. für 108 . 110pf. zu notiren. Erbsen sehr flau; Preise 55 bis 65 Sgr. Hafer wird plötzlich ganz heruntergeworfen; Preis 38 bis 42 Sgr. — Von Spiritus wurden in d. W. gegen 500 Ohm zugeführt, für diese Jahreszeit ein sehr großes Quantum, meistens aus pommerschen Brennereien, wo es noch viele Kartoffeln giebt, während die westpreußischen nur noch schwach arbeiten. Ungeachtet für Königsberg keine bedeutende Frage war, der Berliner Markt nicht lohnend ist und der hiesige Verbrauch vorerst gedeckt ist, ging der Preis doch nicht tiefer als von 28 auf 27⅔ Thlr. pro 9600 Tr. und es blieb nichts unverkauft. Eine Anzahl Schiffsfrachten wurde geschlossen: Pro Load Balken & Sleepers London 20 & 19 s., Balken New-Castle 16 s., Sleepers Gloucester 23 s.; dann pro Quarter Weizen London 4 s. Liverpool 4 s. 6 d.; pro Roggenlast Amsterdam holl. fl. 25½ fl. 25 u. s. w. — Das Wetter ist sonnig und dabei theils kühl, theils kalt; Nachts 9° R.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 30. Juni 1855.

Weizen 120—134pf. 85—130 Sgr.
Roggen 120—126pf. 70—76 Sgr.
Erbsen 57—64 Sgr.
Gerste 105—110pf. 53—58 Sgr.
Hafer 36—44 Sgr.
Spiritus Thlr. 27½ pro 9600 Tr.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 29. Juni 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101	100½	Westpr. Pfandbriefe	3½	92	91½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	98¾
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	—	94¾
do. v. 1854	4½	101½	101	Preußische do.	4	—	96¼
do. v. 1853	4	97¼	96¾	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	115½
St.-Schuldscheine	3½	87½	86¾	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$15\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	163¼	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8½	8
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	72½	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	93	do. Cert. L. A.	5	—	87½
Pomm. do.	3½	99¼	98¾	do. neue Pfd.-Br.	4	—	91¾
Posensche do.	4	—	101	do. neueste III. Em.	—	—	91½
do. do.	3½	—	93½	do. Part. 500 Fl.	4	79¼	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 29. Juni:

C. Braun, Carl Albert, v. Stettin und F. v. Holten, Selene, von Hull m. Güter. F. Moje, Ostsee, v. Swinemünde m. Passagiere. B. Straßenreuter, Eugenia, v. Kiel und J. Patterson, Ann Mary, v. Copenhagen m. Ballast.

Gesegelt:

R. Zoutmann, Gertruda, n. Rotterdam m. Getreide. F. Price, Venus, n. Colchester; C. Schmeer, Emma Heyn, und G. Gibson, Hercules, n. London m. Holz.

Angekommene Fremde.

Am 30. Juni.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Partikulier Quelfeldt und v. Brandstädter a. Neustadt. Hr. Gymnasial-Lehrer Hanow a. Züllichau. Frau Gutsbesitzerin Kurtius a. Altjahn. Die Hrn. Kaufleute Koppel a. Hamburg, Zeiser, Laue und Tünnermann a. Leipzig, Landsberg u. Schultz a. Berlin und Fourchon a. Nantes.

(Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Hr. Partikulier Schindelbeck a. Stettin. Die Hrn. Gutsbesitzer Hasselach und Papendick a. Graudenz. Die Hrn. Kaufleute Bosinger a. Berlin und Kraft a. Pr. Stargardt.

Hotel de Berlin.

Fräul. Ohm a. Memel. Hr. Baumeister Gritzmann a. Schweinfurth. Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Kardolinsky a. Lonczyn und von Bernuth a. Kamlau. Die Hrn. Hauptmann John u. Rohde, Hr. Prem.-Lieutenant Graf v. d. Goltz und Hr. Fähnrich Krause vom Kgl. See-Bat. a. Swinemünde. Hr. Fabrikant Reichel v. Breslau. Hr. Gutspächter von Lakinsky a. Borczestowo. Hr. Gutsbesitzer Kreidel a. Olmersdorf. Die Hrn. Kaufleute Loßberger a. Hanau, Michaelis a. Leipzig und Streuber a. Berlin.

Im Deutschen Hause.

Hr. Handlungsdiener König a. Dirschau.

Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Kaufleute Türck a. Posen und Hirsch a. Mainz. Hr. Goldarbeiter Zindel a. Marienwerder. Hr. Oberamtmann Kloß a. Pr. Stargardt.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Schusterus a. Katzke und Zimmermann a. Davidsthal.

(Eingesandt.)

Von mehreren Lesern des Dampfboots wird die Redaction desselben ergebenst ersucht, die Mittheilung der jetzt wieder, mit Gottes Hülfe im geringern Grade, hier herrschenden epidemischen Krankheit gänzlich wegzulassen, um nicht die Gemüther zu beunruhigen, denn ein Sprichwort besagt: — „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß“ — und ist Jemand so gleichgültig und will täglich von dem Zu- oder Abnehmen der Krankheit sich überzeugen, so mag Derjenige im Königlichen Polizei-Bureau, woselbst dieser Nachweis geführt wird, sich Kenntniß dieser Trauerkunde verschaffen.

Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.



Die Lieferung von 25 Pelzen zum Gebrauch für Lokomotiv-heizer soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. — Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Pelzen"

der unterzeichneten Direction portofrei einzusenden und sollen in dem

Sonnabend den 21. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslokale auf dem hiesigen Bahnhofe dazu anstehenden Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem Büreau hierselbst, wie auch in den Büreaus der Stations-Vorstände zu Stettin, Woldenberg, Posen, Schneidemühl, Nackel, Bromberg, Dirschau, Danzig, Marienburg, Elbing, Braunsberg und Königsberg einzusehen und werden auch von der unterzeichneten Direction auf portofreie Gesuche gegen Einsendung von 5 Sgr. abschriftlich mitgetheilt.

Bromberg, den 25. Juni 1855.

Königliche Direction der Ostbahn.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, empfing:

Handbuch der allgemeinen Wasserheilkunde in ihrer Anwendung gegen alle Krankheiten des menschlichen und thierischen Körpers. Von Raimann. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Urin- und Puls-Doctor, oder Anleitung alle Krankheiten aus dem Urin und Puls zu erkennen und Heilmittel dagegen. Nebst Anweisung, fast alle Uebel in kürzester Zeit mittelst Franzbranntwein und Salz zu heilen. Preis 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Feuerungs-Material für die hiesigen Garnison-Anstalten, Lazareth-Kommission, Proviantamt, Fortifikation und Offizier-Speiseanstalt pro 1856, bestehend in ca.

525 Klaftern Fichten oder Tannen und 500 Klaftern Eichen, 3füßiges Klobenholz

soll im Wege des Mindergebots überlassen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Dienstag den 10. Juli c., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

im Geschäfts-Local der unterzeichneten Garnison-Verwaltung angesetzt, an welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen bei der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Königsberg, den Magisträten zu Braunsberg, Elbing und Heiligenbeil sowie bei der unterzeichneten Garnison-Verwaltung zur Einsicht aus.

Die resp. Submittenten werden ersucht ihre Offerten auf die ganze oder theilweise Lieferung versiegelt und franco, sub rubro

„Submission auf Holzlieferung"

bis zum 10. Juli c. an die unterzeichnete Garnison-Verwaltung mit bestimmten Preisforderungen einzureichen. Offerten, welche nach Eröffnung des Termins eingehen, bleiben unberücksichtigt.

Die zu stellende Kaution wird auf Höhe des zehnten Theils des Lieferungswerthes festgestellt und muß im Termin baar oder in coursirenden Staatspapieren incl. Coupons deponirt werden.

Pillau, den 26. Juni 1855.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Quittungs-Schemata für **Militair-Wittwen,** die am 1sten Juli und am 1sten Januar aus der K. Militair-Wittwenkasse **Pension** beziehen, sowie die **monatlichen** Pensions- und verschiedenen Unterstützung-Quittungs-Schemata, sind vorräthig in der

Buchdruckerei von **E. Groening.**

Mieths-Kontrakte u. Aushänge-Zettel sind zu haben in der

Buchdruckerei von **E. Groening.**

Lager eleganter Berliner Herren-Anzüge.	**Gebrüder Kauffmann** aus **Berlin,** Langgasse Nr. 35,	Fabrik von Schlafröcken u. Steppdecken.

Indem wir unser neues Etablissement einem verehrten Publikum der Stadt und Umgegend gelegentlichst in Erinnerung bringen, war es von jeher unser Bestreben, alle uns zu Gebote stehenden Mittel aufzubieten, um dem Publikum das Neueste, Eleganteste und Wohlfeilste offeriren zu können.

Wir empfehlen daher unser wohl assortirtes Lager fertiger

Berliner Herren-Anzüge

und erlauben uns gleich besonders auf das nachstehende Preis-Verzeichniß, so wie auf die direct bezogenen Nouveautes aufmerksam zu machen.

PREIS-COURANT.

25 pCt. billiger als dies irgend Jemand anzubieten vermag.

1 Frühjahrs- oder Gehrock, mit Seide gefüttert, von 6 Thlr. an.
1 Bonjour (Einreiher) in elegantestem Façon von 5 Thlr. an.
1 Oberrock von den feinsten niederländer Tuchen von 7 Thlr. an.
1 Frack, mit schwerer Seide durchgefüttert, von 7 Thlr. an.
1 Beinkleid, von inländischen, französischen und niederländischen Stoffen, von 3 Thlr. an.
1 Beinkleid, in leinen Drell u. s. w., von 20 Sgr. an.
1 Comtoir-, Garten-, Kegel- oder Reitrock von 1 Thlr. an.
Westen in allen nur erdenklichen Stoffen von 25 Sgr. an.
Schlafröcke von Lama, Plüsch, Angora, Velour und Nips von 2 Thlr. an.

Eine neue Sendung der so rasch vergriffenen **Regen-Reisemäntel** aus der Fabrik **Welch Margetson aus London,** welche sich durch ihre auf dreierlei Art zu benutzende Zwecke auszeichnen, sind wiederum eingetroffen, und empfehlen dieselben so wie die beliebten **Gibus (Klapphüte)** zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Kauffmann,
Langgasse Nr. 35.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.